

Streiten will gelernt sein

Badener Unternehmen KonKom löst Konflikte

In vielen Unternehmen gibt es Konflikte, die oft nur auf persönliche Befindlichkeiten zurückzuführen sind. Aber gleichgültig warum Konflikte schwelen, haben sie eines gemein, sie kosten den Betrieben sehr viel Geld. Der Badener Tobias Habeck hat sich auf das Beilegen dieser teuren Diskrepanzen spezialisiert.



■ Tobias Habeck geht von Berufswegen keinem Streit aus dem Weg. Ganz im Gegenteil, mit seinem Unternehmen KonKom löst er teure Konflikte.

„Bei Konflikten bleiben in Unternehmen enorm viele PS auf der Strecke. Die Leistungsfähigkeit leidet, im schlimmsten Fall geht es bis zur inneren Kündigung“, schildert Tobias Habeck, der sich gemeinsam mit seinem Kompagnon Stefan Götz ganz der besseren Konfliktkultur verschrieben hat.

„Bei der täglichen Arbeit entstehen immer wieder Reibungspunkte, die zu Meinungsverschiedenheiten, schlechter Nachrede oder Streit führen und nicht nur die Mitarbeiter Zeit, sondern die Organisation bares Geld kosten. Studien haben gezeigt,

dass bis zu 35 % der Arbeitszeit an unterschiedliche Konflikte verloren geht“, so Habeck, der überzeugt ist, dass richtige Konfliktberatung und das passende Konfliktmanagement Betriebe um ein Drittel produktiver machen können.

Zu den KonKom-Kunden zählen neben kleineren Unternehmen auch „Großbetriebe“ wie das Rote Kreuz, die Stadt Wien oder die Caritas.

Um einen Konflikt überhaupt lösen zu können, ist Voraussetzung, dass die beteiligten Parteien auch gewillt sind, eine Lösung herbei zu führen. „Oft geht es nur um irgendeine Kleinigkeit, die vielleicht schon lange zurückliegt. Symptome für einen Konflikt können sein, dass die Leute nicht mehr miteinander sprechen oder Lieferungen nicht ankommen. Jeder hat nur seinen eigenen Blickwinkel und kann sich nicht mehr in den anderen hineindenken“, spricht der Streitschlichter aus der Praxis.

Neben persönlichen Befindlichkeiten können aber auch noch andere Missstände zu Konflikten führen. So etwa, wenn Mitarbeiter Aufgaben lösen sollen, für die sie gar nicht autorisiert sind oder es schon strukturelle Probleme in der Organisation gibt. Auch unterschiedliche Informationsstände bergen viel Potential.

„In Projekten liegt ebenfalls sehr viel Konfliktpotential. Es kommt immer wieder vor, dass



■ Soweit sollte man es auf keinen Fall kommen lassen. Das Badener Unternehmen KonKom berät und löst Konflikte, die die Produktivität von Betrieben sehr schmälern können.

Foto: karrierebibel.de

Ziele nicht klar genug definiert sind oder es an finanziellen oder personellen Ressourcen fehlt, um Aufgaben zu lösen“, schildert der 35-jährige Badener, der eigentlich seine Wurzeln im technischen Bereich hat.

Nach dem Gymnasium Biondegasse hat er das Studium „Hightech Manufacturing“ abgeschlossen bevor er noch seinen Master in „technischem Management“ an der WU-Wien absolvierte. Danach arbeitete Tobias Habeck als Unternehmensberater. Im Zuge dieser Tätigkeit stellte er schnell fest, dass es in vielen Betrieben Bedarf an professioneller Konfliktlösung gäbe, was ihn dazu veranlasst hat, berufsbegleitend auch noch die Ausbildungen „Mediator“ sowie „Coaching & Supervision“ in Angriff zu nehmen und erfolgreich abzuschließen. 2016 gründete

er gemeinsam mit Stefan Götz die Firma KonKom.

„Unsere Arbeit ist sehr facettenreich, jeder Konflikt ist anders, es gibt kein Standard-Kochrezept“, so Habeck, der weiß, dass die Konfliktkultur gerade in Österreich keine sehr fortgeschrittene ist. „Das entspricht unserer Mentalität. Oft heißt es nur „schau ma mal“, wodurch die Probleme nicht angesprochen werden und latent bleiben. Konflikte verschwinden aber nicht von alleine“.

Wie lange es dauert, bis ein Konflikt in einem Unternehmen nachhaltig behoben ist, lässt sich im Vorhinein nur schwer abschätzen. Vor allem die Ursachensuche erfordert viel Fingerspitzengefühl. Fest steht aber, je früher man Konflikte löst, desto eher können sich die Beteiligten wieder voll auf ihre Arbeit konzentrieren.